

Kriterien für allergikerfreundliche Lederwaren

Ausgangssituation

Neben Nickel und Duftstoffen zählt Chromat zu den wichtigsten Kontaktallergenen. Als wesentliche Quelle einer Sensibilisierung gegenüber Chromat gelten Lederwaren.

Bei der Herstellung von Leder werden verschiedene Gerbstoffe verwendet, um eine ausreichende Haltbarkeit zu gewährleisten. Dafür werden heute hauptsächlich Chrom(III)-Salze eingesetzt. Bei unsauberer Fertigung kann daraus Chromat (auch Chrom (VI) genannt), eine chemische Variante entstehen. Chromat kann leichter in die Haut eindringen, insbesondere wenn der natürliche Schutzmantel durch kleine Verletzungen oder raue Stellen nicht mehr ganz intakt ist. Bei Menschen mit empfindlicher Haut können Reizungen oder kontaktallergische Reaktionen hervorgerufen werden. Der ständige Kontakt mit Chromat kann die Entwicklung einer Chromallergie begünstigen.

Das ECARF Qualitätssiegel zeichnet Leder aus, die nachgewiesenermaßen nicht mit Chromat belastet sind.

Quantitative und qualitative Risikobewertung

- Der Chrom VI (Cr VI)-Gehalt muss in auf der Haut getragenen Leder, also auch in Schuhen, unterhalb der Nachweisgrenze liegen.

Hierbei müssen moderne Messverfahren verwendet werden, deren analytische Nachweisgrenze bei 3 mg/kg Leder liegt

(auf Basis der DIN EN ISO 17075:2008-02).

- Gesamtchrom (Cr gesamt) darf eine Obergrenze 40 mg/kg nicht überschreiten
- Der Gehalt an Formaldehyd muss unterhalb einer Grenze von 50 mg/kg liegen
- Verunreinigungen mit Dimethylfumarat müssen unterhalb einer Grenze von 0,1 mg/kg liegen
- p-Phenylendiamin und p-Aminoazobenzol (Farbstoffe) müssen unterhalb der Nachweisgrenze liegen
- Es dürfen keine Nickel oder Kobalt enthaltende Metallteile in auf der Haut getragenen Leder verwendet werden